

# FF Löschblatt

Das Magazin der Feuerwehr Hamburg  
Ausgabe 70 • Dezember 2017

**Extreme Herausforderung:  
Einsatz im Orkantief**

**Backpacker: Weltreise  
mit acht Kilo**

## Neue Wege

**Berufschancen für junge Leute  
bei der Feuerwehr**

# #70



**Große Reise, kleine Fische:** Backpacker Jan-Tjalf Stehr am Great Barrier Reef vor der Ostküste Australiens **Seite 24**

## 04 MELDUNGEN

Feuerwehr-Sternfahrt nach Dänemark; Tolle Ferienaktion; Fit für die Feuerwehr; Jugendfeuerwehr; Mitarbeiterbefragung

## 06 FEUERWEHR AUF NEUEN WEGEN

Die Feuerwehr Hamburg bietet Berufseinsteigern künftig neue Möglichkeiten

## 11 EINDRÜCKE VON KOLLEGEN

Mitarbeiter zur Stimmungslage bei der Feuerwehr

## 12 KRAFTAKT

Wie der Rumpf des neuen Löschboots LB gedreht und auf den Kiel gesetzt wurde

## 14 ERFOLGSGESCHICHTE

Die NotSan-Ausbildung bei der Feuerwehr

## 15 ZURÜCK ZUR SCHULE

NotSan-Azubis informierten Schülerinnen und Schüler der Wichern-Schule über ihre Ausbildung

## 16 EINSATZTICKER

Spektakuläre Einsätze in den vergangenen Wochen

## 18 WIE GEHT DAS?

Journalisten vom NDR wollten für eine Reportage über die Feuerwehr alles ganz genau wissen

## 19 STAFFELHOLZÜBERGABE BEIM SAP

Heinrich Hansen geht, Torge Harder kommt

## 20 FEUERWEHR IM STURMTIEF

„Xavier“ mit Orkanstärken über Hamburg - eine extreme Herausforderung für die Feuerwehr

## 23 GEWINNSPIEL UND KOCHREZEPT

Lustiges Europa und Rinderrouladen

## 24 ABENTEUER WELTREISE

Kollege Jan-Tjalf Stehr nahm ein Sabbatjahr und reiste rund um den Globus

## 28 NEUES AUS ALLER WELT

Kurz & kurios; Leipzig bebt; Verklemmt I. bis IV.

## 30 LETZTE SEITE

Leserbrief, Personalien, Termine, Impressum

## Frauen und Männer der Feuerwehr, liebe Leserinnen und Leser!

**G**emeinsam gehen wir neue Wege, um den steigenden Nachwuchsbedarf der Hamburger Feuerwehr zu decken. Das ist eine gute Nachricht! Ab Sommer 2018 startet in Hamburg der neue duale Ausbildungsberuf Werkfeuerwehrmann/frau. Die Feuerwehr steigt mit 48 Azubis erstmals in das duale Ausbildungssystem ein. Das ist ein attraktives weiteres Angebot zu den bereits bestehenden rund 250 Ausbildungsberufen in der Hansestadt.

Ich begrüße es sehr, dass die Feuerwehrakademie und das Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) das neue Ausbildungsangebot in einer behördenübergreifenden innovativen Zusammenarbeit konzeptionell entwickelt haben. Für alle Beteiligten ist das eine echte Win-Win-Situation.

Den Hamburger Schulabgängerinnen und -abgängern ist es nun erstmals möglich, direkt in eine qualitativ hochwertige Ausbildung bei der Feuerwehr einzusteigen. Sie können dadurch den bisherigen „Umweg“ über eine vorher abgeschlossene handwerkliche Erstausbildung umgehen. Die Hamburger Feuerwehr und Hamburger Betriebe profitieren, weil sie hervorragend ausgebildete zusätzliche Nachwuchskräfte gewinnen.

Mehrere starke Partner haben sich hierfür zusammengetan: Der dreijährige begleitende berufsschulische Unterricht findet an der Beruflichen Schule Gesundheit Luftfahrt Technik statt. Die Schule bietet dafür hervorragende fachliche, pädagogische und räumliche Voraussetzungen und bringt ihre Erfahrung im modernen Lernfeldunterricht ein. Das Ausbildungszentrum Bau bietet die erste 18-monatige handwerkliche Ausbildung in den Bereichen Elektrotechnik, Holztechnik, Metalltechnik, Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik und die Feuerwehrakademie die anschließende 18-monatige feuerwehrtechnische Ausbildung.

Gemeinsam werden die Partner die Berufsausbildung für den Feuerwehrynachwuchs modernisieren und gemäß den Standards in der dualen Ausbildung im Lernfeldunterricht handlungs- und kompetenzorientiert gestalten.

Mit Hamburg im Herzen wächst damit eine neue Generation von Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmännern heran: Sie ist jünger, sie ist weiblicher und sie bildet die Großstadtgesellschaft breiter ab. Ich freue mich darauf und danke den Verantwortlichen bei der Hamburger Feuerwehr, dem HIBB und Ausbildungszentrum Bau für die intensive Zusammenarbeit.

Mit besten Grüßen  
*Ties Rabe*



**Ties Rabe**  
*Senator für Schule und  
Berufsbildung*



## Feuerwehr-Sternfahrt nach Dänemark

**AUF DER DIESJÄHRIGEN FEUERWEHR-STERNFAHRT** ins dänische Sonderburg konnten Besucher rund 120 Oldtimerfahrzeuge bestaunen. An der internationalen Veranstaltung mit fast 3.000 Feuerwehrleuten aus 15 Nationen nahm auch die Feuerwehr Hamburg teil. So waren unter anderem Teams aus der FF Osdorf, FF Bergstedt und FF Duvenstedt nach Sonderburg angereist. Auch die Feuerwehrrakademie war mit der neuen Mobilien Atemschutzübungsstrecke (MOBAS) vertreten. Zudem wurde den Teilnehmern ein umfangreiches Rahmenprogramm geboten. Die Feuerwehr-Sternfahrt ist eine der größten internationalen Zusammenkünfte von Feuerwehrleuten aus ganz Europa. Sie trägt zum Erfahrungsaustausch, aber auch zur Stärkung der sozialen und fachlichen Netzwerke zwischen Feuerwehr- und Rettungsmannschaften auf internationaler Ebene bei. Die Veranstaltung endete mit einem prächtigen Festumzug durch Sonderburg. Tipp: Die nächste Feuerwehr-Sternfahrt soll in zwei Jahren im österreichischen Dorfgastein stattfinden. Auch hier lohnt sich ein Besuch ganz bestimmt.



## Fit für die Feuerwehr?

**REICHT MEINE FITNESS** für einen Job bei der Hamburger Feuerwehr? Diese Frage stellen sich viele junge Leute, die Interesse an einer Einstellung haben. Am 17. September konnte jeder, der sich diese Frage stellt, in der Feuerwehrrakademie Hamburg Antworten finden. Potentielle Bewerberinnen und Bewerber hatten die Gelegenheit, den seit dem 01. Juli 2017 geltenden, physischen Eignungstest selbst auszuprobieren und herauszufinden, wie fit sie wirklich sind. Die Experten des Personalauswahlzentrums der Feuerwehr Hamburg standen den jungen Menschen dabei mit Rat und Tat zur Seite, um eine optimale Vorbereitung auf einen späteren Eignungstest zu ermöglichen. Zudem wurde eine allgemeine Einstellungs- und Bewerberberatung angeboten.



## Tolle Ferienattraktion

**BEI DER POLIZEI IN ALSTERDORF** gingen am 28. August die Tore wieder weit auf: Polizei und Feuerwehr luden auf dem Gelände der Landesbereitschaftspolizei Hamburg zum „Kinder-Hit-Tag“ ein. Die Polizei Hamburg, die Feuerwehr Hamburg, das Technische Hilfswerk und das Deutsche Jugendrotkreuz hatten wieder einmal ein buntes und interessantes Programm für diejenigen Kinder vorbereitet, die ihre Ferien in Hamburg verbringen. Hauptattraktionen waren zahlreiche Übungen, Präsentationen und Vorführungen. Polizei, Feuerwehr und THW präsentierten ihre Einsatzgeräte und Sonderfahrzeuge und gaben die Gelegenheit zu Rundfahrten. Außerdem unterstützten Hamburg Wasser, Vattenfall und die Firma Hella die Veranstaltung.



## Übung hält jung

**AM 01. OKTOBER** fanden im gesamten Hamburger Stadtgebiet die Übungen zum 50. Geburtstag der Hamburger Jugendfeuerwehren statt. Mehr als 50 der 60 Jugendfeuerwehren in Hamburg beteiligten sich mit rund 800 Teilnehmern und nahmen in der Zeit von 9:00 bis 14:00 Uhr an den Übungen teil. An insgesamt 53 Standorten wurden für die teilnehmenden Jugendfeuerwehren „Einsätze“ dargestellt, welche sie abarbeiten mussten. Dabei reichte das Spektrum von einem klassischen Brandeinsatz über technische Hilfeleistung bis hin zu Rettungsdienstaufgaben.

### ► TICKER

## Eure Chance, etwas zu bewegen!

*Die nächste Mitarbeiterbefragung der Feuerwehr Hamburg startet im Februar 2018. Bei der mittlerweile dritten Befragung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Feuerwehr Hamburg geht es einerseits um die Überprüfung der Wirksamkeit bisher eingeführter Maßnahmen (z.B. Modulreihe „Feuerwehrgrundsätze der Zusammenarbeit“ für Führungskräfte, Einführung eines digitalen Meldebogens „Übergriffe im Einsatzdienst“, Tag der Rückengesundheit, Ernährungsberatung etc.) Zudem verfolgt die Mitarbeiterbefragung das Ziel, die Arbeitszufriedenheit zu erhöhen und zur Gesunderhaltung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beizutragen. Nutzt eure Chance der Beteiligung, denn nur so können wir etwas für euch bewegen!*  
*Euer BGM-Team*

# Feuerwehr Hamburg

*Die Feuerwehr Hamburg reagiert auf den in den nächsten Jahren steigenden Personalbedarf: Sie öffnet sich weiteren Bewerberkreisen durch neue Zugangswege in die Laufbahngruppe 1.2 und schafft damit neue Möglichkeiten für das Recruiting*

In den nächsten Jahren möchte die Feuerwehr Hamburg deutlich mehr Brandmeisteranwärterinnen und -anwärter einstellen, um die ab 2021 steigenden Personalbedarfe decken zu können. Ziel ist es, bis dahin nicht nur die Personalabgänge auszugleichen, sondern die Feuerwehr um rund 200 Feuerwehrbeamtinnen und -beamte aufwachsen zu lassen. Dieser Aufwuchs ist nötig, um zum Beispiel die neuen Feuer- und Rettungswachen an der A7-Tunnelkette sowie zusätzliche Rettungsmittel mit ausreichend Personal besetzen zu können. Dazu kommt, dass in den nächsten zehn Jahren mehr als 1.000 Feuerwehrbeamtinnen und -beamte in den Ruhestand treten. So müssen also jährlich circa 50 Prozent mehr Menschen eingestellt werden als in den Jahren bis 2015.

Diese Bedarfe sind aus dem bisherigen Bewerberkreis der jungen Menschen mit abgeschlossener Berufsausbildung in einem handwerklich-technischen oder medizinisch-pflegerischen Bereich nur noch schwer zu decken. In Deutschland bleibt laut einer Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages fast jede dritte Ausbildungsstelle unbesetzt. Insbesondere in den für die Feuerwehr bisher relevanten Bereichen Baugewerbe und Verkehr wurden 2016 bis zu 42 Prozent der Ausbildungsplätze nicht besetzt. Auch in der Industrie sieht es mit 28 Prozent der unbesetzten Ausbildungsstellen kaum besser aus. In den Gesundheits- und Pflegeberufen wurden ebenfalls 25 Prozent der Stellen nicht besetzt. Dieser eklatante Mangel an Fachkräften zeigt sich bereits in den Bewerberzahlen für die Brandmeisterausbildung und wird sich voraussichtlich in den nächsten Jahren noch weiter verschärfen. Zudem versuchen natürlich die Betriebe ihre guten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in ihrem Unternehmen zu halten.

Daher öffnet sich die Feuerwehr neuen Bewerberkreisen, um auch zukünftig ausreichend Personal einstellen zu können. Eine Übersicht dieser Zugangswege findet sich im Schaubild auf der nächsten Seite. Aufgrund der neuen Vielfalt der Ausbildungen und Qualifikationen haben wir eigene Namen für jede Ausbildung kreiert.

Um neue Wege zu gehen, wird die Feuerwehr ab August 2018 erstmalig die Ausbildung START-UP/eins.zwo anbieten. Hierbei handelt es sich um eine Berufsausbildung zur Werkfeuerwehfrau bzw. zum Werkfeuerwehrmann (IHK), die direkt für den Einstieg in die Laufbahngruppe 1.2 der Fachrichtung Feuerwehr qualifiziert. Die Ausbildung trägt die Bezeichnung „Werkfeuerwehfrau/-mann“, weil die Ausbildung auf Initiative der Werkfeuerwehren ins Leben gerufen wurde und dies der offizielle Berufsabschluss ist. Sie befähigt damit trotzdem für die Beamtenlaufbahn der Berufsfeuerwehr.



## **Ausgezeichnete Berufschancen:**

*Die Feuerwehr startet eine Ausbildungs-offensive. Ab dem nächsten Jahr bietet sie zahlreiche Ausbildungsmöglichkeiten und Zugangswege für den Einstieg in attraktive Berufe*

# auf neuen Wegen



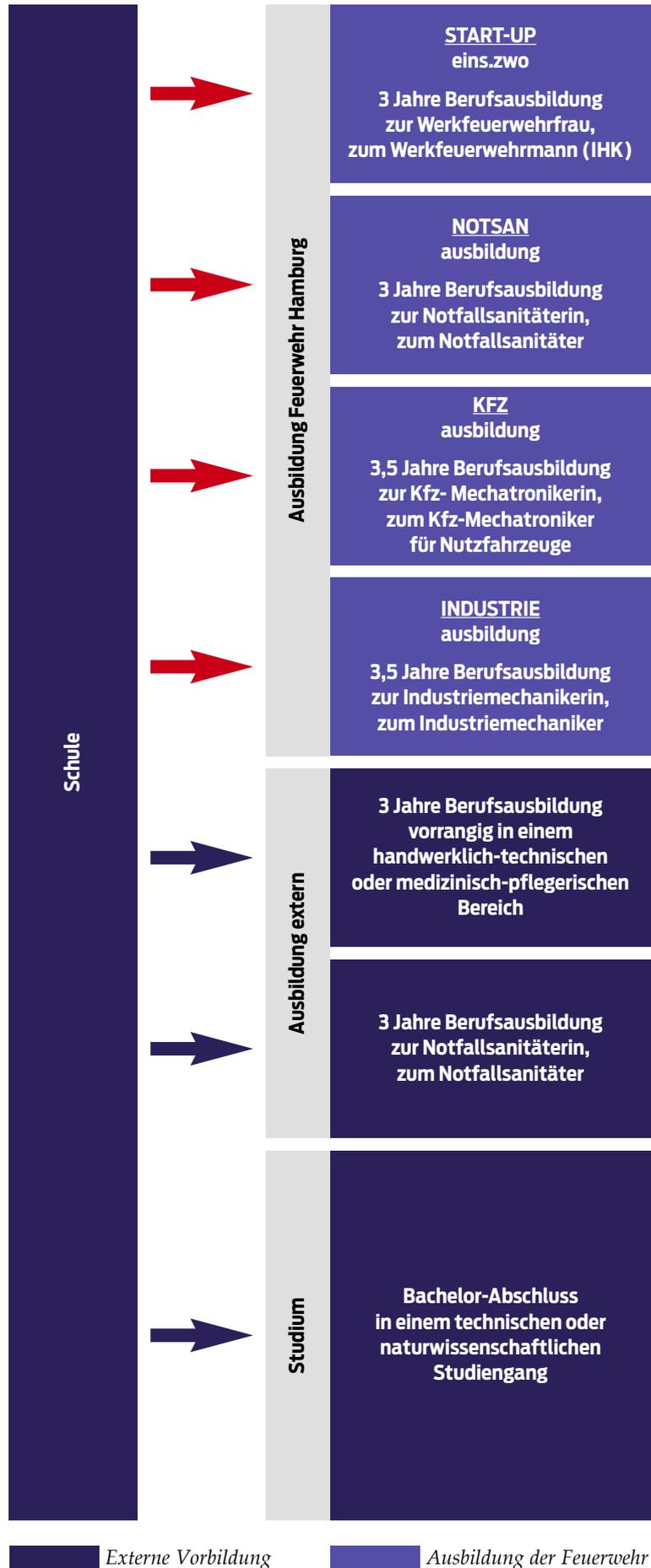


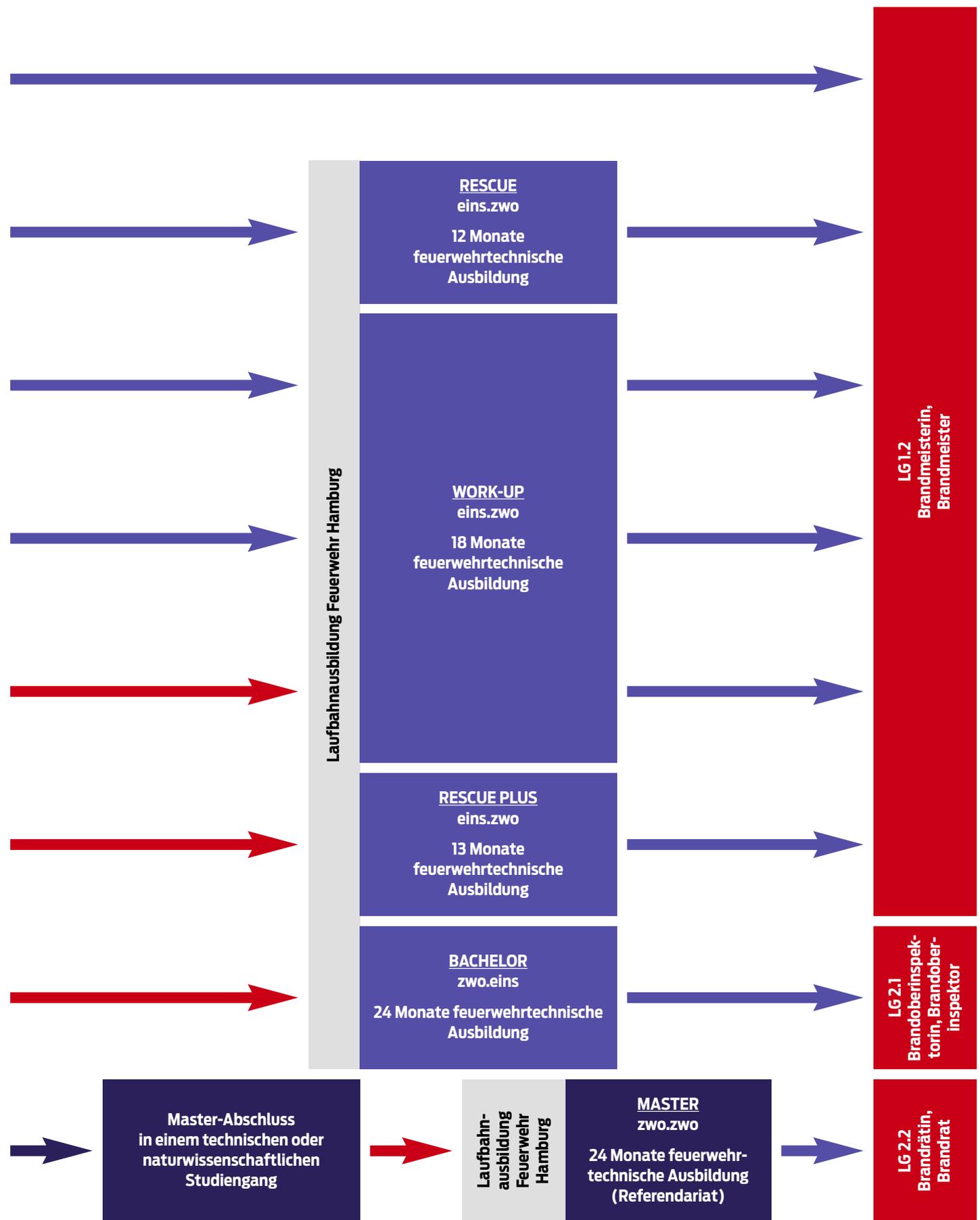
**Feuerwehr steigt in die Ausbildung zum Werkfeuerwehrmann ein:** Die Berufsausbildung zur Werkfeuerwehrfrau beziehungsweise zum Werkfeuerwehrmann (IHK) qualifiziert für den Einstieg in die Laufbahngruppe 1.2 der Fachrichtung Feuerwehr

Die Ausbildung wird in einem Ausbildungsverhältnis (nicht im Beamtenverhältnis) durchgeführt. Nach Abschluss der Ausbildung besteht die Absicht, die Auszubildenden mit der erworbenen Qualifikation als Beamtinnen und Beamte in die Laufbahn Feuerwehr einzustellen. Die dreijährige Ausbildung besteht aus zwei Bausteinen: Sie beginnt mit einer 18-monatigen handwerklich-technischen Qualifizierung in den Gewerken Elektrotechnik, Sanitär, Holz- und Metallbau. Dieser Ausbildungsabschnitt findet überwiegend im Ausbildungszentrum-Bau in Hamburg statt. Er ist speziell auf die Anforderungen des Feuerwehrberufes zugeschnitten. Der zweite Baustein besteht aus einer 18-monatigen Feuerwehrausbildung. Die Auszubildenden erwerben die BII-Qualifikation (Truppführerin beziehungsweise Truppführer) und werden zur Rettungsanwältin oder zum Rettungsanwält ausgebildet. Dieser Abschnitt findet wie gewohnt an der Feuerwehrakademie statt.

Parallel dazu findet über die gesamte Ausbildung der Unterricht in der Beruflichen Schule „Gesundheit Luftfahrt Technik“ Ernst Mittelbach (ehemals G15) statt. Für das Ausbildungsjahr 2018 sollen jeweils bis zu 24 Auszubildende zum 01. August und 01. September mit der Ausbildung beginnen. Die Klassen werden aus unseren Auszubildenden und denen anderer Werkfeuerwehren bestehen. Die Ausbildung richtet sich vor allem an Schülerinnen und Schüler, die mindestens den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss (Hauptschulabschluss) mit guten Leistungen in Biologie, Chemie und Physik vorweisen können. Zudem müssen sie bei Ausbildungsbeginn mindestens 16,5 Jahre alt sein. Bewerbungsschluss für das Ausbildungsjahr 2018 wird der 31. Dezember 2017 sein. Der Vorteil dieser Ausbildung ist, dass die Feuerwehr bei der Rekrutierung geeigneter Nachwuchskräfte den Weg über eine vorherige Berufsausbildung einsparen und nun direkt auf Schulabgängerinnen und -abgänger zugehen kann. Damit stehen die Absolventinnen und Absolventen dieser Ausbildung früher und somit auch länger dem Einsatzdienst der Feuerwehr zur Verfügung.

Außerdem wird am 31. Juli 2018 der erste Notfallsanwält-Ausbildungsgang die Ausbildung beenden. Ziel der Feuerwehr war und ist es, die Auszubildenden im Anschluss mittels einer feuerwehrtechnischen Qualifizierung in die







**Neue Kolleginnen und Kollegen:** Bis 2021 sollen bei der Feuerwehr nicht nur Personalabgänge ausgeglichen, sondern zusätzlich rund 200 Feuerwehrbeamtinnen und -beamte eingestellt werden

Beamtenlaufbahn der Fachrichtung Feuerwehr zu übernehmen. Daher wird am 01. August 2018 die erste feuerwehrtechnische Qualifizierung RESCUE/eins.zwo beginnen. Hierbei handelt es sich um eine 12-monatige Laufbahnausbildung für die Laufbahngruppe 1.2. Auf die ehemals 18-monatige Ausbildungszeit konnten Anteile der Notfallsanitäter-Ausbildung in einem Umfang von einem halben Jahr auf die Laufbahnausbildung angerechnet werden, so dass sie sich entsprechend verringert.

Auch Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter, die ihre Ausbildung nicht bei der Feuerwehr Hamburg absolviert haben, wird eine 13-monatige Laufbahnausbildung unter der Bezeichnung RESCUE PLUS/eins.zwo angeboten. Der Ausbildungslehrgang startet am 01. Juli 2018, um spezifische Inhalte über die Feuerwehr Hamburg zu erlernen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden anschließend in den RESCUE/eins.zwo integriert. Damit besteht die Möglichkeit, auch extern ausgebildete Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter in die Feuerwehr Hamburg zu übernehmen.

Der Zugang über die klassische Laufbahnausbildung für die Laufbahngruppe 1.2 hat mit WORK-UP/eins.zwo nicht nur einen neuen Namen bekommen. Das wirklich Neue ist: Die Feuerwehr ist auf dem Weg, den Zugang in diese Laufbahnausbildung ab 2018 für alle Berufsgruppen zu öffnen. Das bedeutet: bewerben kann sich dann jede beziehungsweise

se jeder mit einer erfolgreich abgeschlossenen Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf mit einer Ausbildungsdauer von mindestens drei Jahren. Um dies umzusetzen, muss die Laufbahn-, Ausbildungs- und Prüfungsordnung (HmbLAPO-Fw) geändert werden. Die Änderung befindet sich derzeit im Behördenabstimmungsverfahren. Wir gehen davon aus, dass die Änderung zum 01. Januar 2018 in Kraft tritt. Daher werden bereits jetzt Bewerbungen von Menschen aus allen beruflichen Fachrichtungen angenommen, sofern eine mindestens dreijährige Ausbildung vorliegt. 2018 sollen über diese Ausbildung 110 Nachwuchskräfte eingestellt werden. Der klassische Weg wird also weiterhin den Löwenanteil der Neueinstellungen stemmen.

Nun mag sich der eine oder andere im Kollegenkreis Gedanken über die handwerklichen Fähigkeiten der dann zukünftigen Feuerwehrbeamtinnen und -beamten machen. Diese werden in einem neu entwickelten handwerklichen Test im Einstellungsverfahren abgeprüft. Hierfür wird es ein Portfolio an Aufgaben geben, aus denen die Bewerberinnen und Bewerber eine handwerkliche Aufgabe lösen müssen. Eine Teilnahme am weiteren Testverfahren ist nur möglich, wenn diese Aufgabe bestanden wurde. Darüber hinaus wird eine Aufgabe eingeführt, bei der die Bewerberinnen und Bewerber ihre Teamfähigkeit unter Beweis stellen sollen. Die bisherigen Testinhalte bleiben weiterhin bestehen. Das nun noch umfangreichere Testverfahren werden in Zukunft aber nicht nur die Bewerberinnen und Bewerber für die Ausbildung WORK-UP/eins.zwo absolvieren, sondern alle Bewerberinnen und Bewerber für die Ausbildungen auf Ebene der Laufbahngruppe 1.

Mit diesen neuen Zugangsmöglichkeiten und damit auch neuen Bewerberkreisen gehen wir davon aus, in Zukunft ausreichend Personal rekrutieren und ausbilden zu können. Damit ist auch die Hoffnung verbunden, mehr Frauen für die Feuerwehr begeistern zu können. Dazu wurde bereits im Sommer diesen Jahres der Sporttest nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten überarbeitet und somit gendergerecht angepasst. Durch die Vielzahl der jetzt möglichen Zugänge zur Feuerwehr ist auch klar: Die Mitarbeiterschaft wird vielfältiger werden. Wir freuen uns auf die neuen Kolleginnen und Kollegen.

Auch ihr habt die Möglichkeit, diesen Prozess mitzugestalten. Sprecht gern junge Leute in eurem Familien- und Bekanntenkreis an und macht sie auf die neuen Ausbildungsmöglichkeiten aufmerksam. Vielleicht gibt es ja auch geeignete Leute in eurem Sportverein? Als unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wisst ihr am besten, worauf es bei der Arbeit der Feuerwehr ankommt. Sprecht die richtigen Leute an, damit wir als Feuerwehr gemeinsam wachsen können.

Weitere Infos findet ihr auf unserer Homepage [www.hamburg.de/ausbildung-feuerwehr](http://www.hamburg.de/ausbildung-feuerwehr).

Zudem bietet das Personalauswahlzentrum regelmäßig Inhouse-Bewerberberatungen im FIZ an, um den Interessentinnen und Interessenten die verschiedenen Möglichkeiten näher zu bringen. Bewerbungen für jede Ausbildung nimmt wie gewohnt unser Personalauswahlzentrum entgegen:

[personalauswahlzentrum@feuerwehr.hamburg.de](mailto:personalauswahlzentrum@feuerwehr.hamburg.de)  
oder postalisch an

Feuerwehr Hamburg  
Personalauswahlzentrum  
Westphalensweg 1  
20099 Hamburg

# Eindrücke von Kollegen

Das Löschblatt hat Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach ihrer Meinung zur Feuerwehr gefragt. Hier sind ihre Antworten, die wir in loser Reihenfolge abdrucken



**Jörg Ellerbrock** ist als HBM/Z an der Feuer- und Rettungswache Wilhelmsburg

## Seit wann bist Du bei der Feuerwehr?

Oktober 1989

## Warum bist du zur Feuerwehr Hamburg gegangen?

Mein Vater hat im Flugzeug im Hamburger Abendblatt gelesen, dass die Feuerwehr Hamburg Personal sucht. Ich dachte zuerst: „Ich bin doch gelernter Klempner, was soll ich da denn?“ Trotzdem habe ich die Bewerbungsunterlagen angefordert und bin zum Einstellungstest gegangen. Habe bestanden und meine Entscheidung nie bereut. Ich bin heute meinem Vater für die Idee noch immer sehr dankbar.

## Positives bei der Feuerwehr Hamburg?

Der Zusammenhalt in der Mannschaft ist nach wie vor gut. Die Arbeit ist anspruchsvoll und abwechslungsreich. Der Job macht mir immer noch sehr viel Spaß. In der heutigen Zeit ist es angenehm zu wissen, dass man einen sicheren Arbeitsplatz hat. Außerdem ist das jetzige Schichtdienstmodell sehr angenehm geworden.

## Negatives bei der Feuerwehr Hamburg?

Leider werden wir immer mehr Verwaltungsbeamte. Die Beförderungssituation für die jungen Kollegen ist sehr schlecht geworden. Der Personalmangel trägt auch nicht dazu bei, Kollegen motivieren zu können. In meinen Augen beschränkt sich die Feuerwehr leider zu sehr auf den Rettungsdienst. Meines Erachtens darf man die Beförderung nicht an die Notfallsanitäterausbildung hängen, da die Kollegen mit der Rettungsassistentenausbildung die Anforderungen bereits erbracht haben.

## Seit wann bist Du bei der Feuerwehr?

Meine Ausbildung bei der Feuerwehr Hamburg begann ich im Jahre 1979.

## Warum bist du zur Feuerwehr Hamburg gegangen?

Seit frühester Jugend war es ein Wunsch von mir zur Berufsfeuerwehr zu gehen, mit Menschen im Team zu arbeiten und morgens nicht zu wissen, was der Tag bringen wird. So konnte ich mein durchaus interessantes Berufsfeld von der Bundeswehr auf meine neue berufliche Heimat übertragen.

## Positives bei der Feuerwehr Hamburg?

Wir sind eine Gemeinschaft, die in der Not eng zusammenrückt, ungeachtet eventuell anderer bestehender Differenzen. Prägend für mich als Wachführer war hier der Zusammenhalt einer meiner damaligen Wachabteilungen, als ein junger Kollege nach Krankheit verstarb. Wir springen für Kollegen ein oder kompensieren temporäre, unverschuldete Schwächen.

## Negatives bei der Feuerwehr Hamburg?

Die nicht ausreichende Besetzung der Führungskraftfunktionen im Einsatzdienst führt meines Erachtens dazu, dass das Kerngeschäft, die Menschenführung, nicht mehr im notwendigen Maße wahrgenommen werden kann. Ich befürchte, dass diese Tendenz uns mittelfristig auf die Füße fallen wird.



**Uwe Haug** gehört heute dem Stab OSZE/G20 an

# Neues Löschboot auf Kiel gedreht

*Der Neubau des Löschbootes nimmt Gestalt an. Nach Abschluss des Rohbaus sind die gigantischen Abmessungen ersichtlich. Das neue LB 40 misst vom Heck zum Bug rund 40 Meter und wird damit fast doppelt so lang wie die aktuellen Löschboote*

**D**er 25. August 2017 war ein weiterer Meilenstein beim Bau des neuen Löschboots LB 40. In einer achtstündigen Aktion wurde auf der Fassmer Werft in Berne an der Unterweser im Beisein von Vertretern der HPA und Feuerwehr der Über-Kopf geschweißte Rumpf mithilfe von vier 300-Tonnen-Mobilkränen gedreht. Danach konnten die separat gefertigten Aufbauten, wie zum Beispiel der Gerätehangar und die Brücke, mit dem Rumpf verbunden werden. Seit der Kiellegung am 26. April 2017 wurden etwa 200 Tonnen Schiffbaustahl verarbeitet. Die Rohbauarbeiten waren am 10. Oktober abgeschlossen. Im Anschluss erfolgten erste Konservierungsmaßnahmen im Innenraum.

Derzeit werden die sieben Dieselmotoren mit einer Gesamtleistung von rund 7.000 kW eingebaut. Sie sind für den Bootsbetrieb und für den Antrieb der Feuerlöschtechnik erforderlich. Zudem werden die Leitungen für das Feuerlöschsystem verbaut. Um den maximalen Förderstrom der drei Feuerlöschpumpen von 120.000 Litern pro Minute auf sechs

Wasserwerfer und vier Manifolds (Schlauchanschlussstationen für die Löschwasserversorgung von landgestützten Einheiten) zu verteilen, sind Rohrleitungen mit einem Durchmesser von 150 bis 600 Millimetern notwendig.

Seit Anfang Oktober sind Kollegen aus dem Löschbootzentrum in die Fassmer-Werft abgeordnet. Sie begleiten und dokumentieren den Bau und erstellen das Bordhandbuch sowie Ausbildungsunterlagen für die Einweisungsphase.

Nach Fertigstellung und erfolgter Werfterprobung wird das LB 40 voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2018 ausgeliefert werden können. Nach Ablieferung des Bootes werden die vorgesehenen Besatzungen in mehreren Blöcken auf das neue Fahrzeug eingewiesen. Da das Löschboot mit Technik ausgestattet wird, die bei der Hamburger Feuerwehr bisher noch nicht zum Einsatz kommt, ist für die Einweisungsphase ein Zeitanatz von mindestens 18 Wochen geplant. Das neue Löschboot kann vermutlich Ende 2018 den regulären Dienstbetrieb aufnehmen. *Christian Butz (F0210/S12)*



**Kraftakt:** Vier 300-Tonnen-Kräne waren nötig, um den Rumpf des neuen Löschboots LB 40 auf den Kiel zu drehen. Jetzt folgt der weitere Ausbau des Bootes, das gegen Ende 2018 in Dienst gestellt werden soll



»Das Löschboot wird mit Technik ausgestattet, die bei der Feuerwehr Hamburg bisher noch nicht zum Einsatz gekommen ist«



# Erfolgsgeschichte NotSan-Ausbildung

*Vor vier Jahren wurde ein Projekt zur Umsetzung des Notfallsanitätergesetzes (NotSanG) bei der Feuerwehr Hamburg eingerichtet. Es gab nicht wenige, die vor Inkrafttreten des NotSanG am 01. Januar 2014 orakelten, dieses Gesetz und die damit verbundenen Veränderungen wären das Ende des Rettungsdienstes. Doch wie sieht es aktuell aus?*

**M**it Stand vom 10. November 2017 befanden sich im Personalbestand der Feuerwehr: 501 Notfallsanitäterinnen und -sanitäter (NotSan) und 116 Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter (PAL). Dieses großartige Ergebnis ist in der Relation, dass bisher lediglich acht Rettungsassistentinnen und Rettungsassistenten die Wiederholungsprüfung nicht bestanden haben, besonders bemerkenswert.

Außerdem werden mittlerweile 118 Notfallsanitäter-Auszubildende in fünf Klassen unterrichtet. Bis 2018 wird die Feuerwehr mit zu einem der größten Ausbildungsbetriebe in Hamburg zählen. Das Ziel der Feuerwehr Hamburg, über rund 1.200 NotSan im Personalbestand zu verfügen, kann bis zum 31. Dezember 2020 erreicht werden.

Im Rahmen der Projektarbeit wurde eine Vielzahl von Themen mit über 900 Einzelmaßnahmen angestoßen und bearbeitet. So wurden Personalgewinnungsmaßnahmen eingeleitet und betrieben, um das neue Berufsbild NotSan bekannt zu machen, um jährlich 50 Stellen für die NotSan-Vollausbildung zu besetzen. Diese Maßnahmen laufen sehr erfolgreich, nach wie vor können hier alle Plätze belegt werden.

2015 wurde die Berufsfachschule der Feuerwehr Hamburg für Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter (BFS-NotSan) gegründet und temporär an den Standort Ausschläger Elbdeich 2 ausgelagert. Dort wurden die Curricula für die Ergänzungslehrgänge EG1, EG2, EG3, die Aufbaulehrgänge und die Vollausbildung entwickelt. Außerdem wurde die Art der Wissensvermittlung angepasst und auf die sogenannte Lernfeldorientierung umgestellt, um so in einer modernen Ausbildung NotSan zu qualifizieren.

Die Ausbildung von NotSan ist kein Selbstzweck. Die zwingende gesetzliche Vorgabe hat unter anderem die Absicht, die notfallmedizinischen Kompetenzen zu erweitern. Basis hierfür ist ein Konzept des Ärztlichen Leiters für medizinische Grundsatzangelegenheiten in der Aus- und Fortbildung. Dieses sieht vor, dass der Maßstab für die Einführung neuer Medikamente beziehungsweise Maßnahmen im Ret-

tungsdienst die Bedarfsgerechtigkeit ist. Diese Bedarfe sind in einem Stadtstaat wie Hamburg andere als in Flächenländern. Die daraus resultierende Liste, die erarbeitet wurde, soll in den Folgejahren erweitert und auf Basis der gemachten Erfahrungen und der jährlichen Überprüfung der Kompetenzen angepasst werden. Ziel ist die Schaffung von Handlungssicherheit über Standardarbeitsanweisungen und eine intensive Schulung der neuen Kompetenzen.

Für den Einsatzdienst wurde der Bedarf an NotSan auf Basis der Rettungsmittelvorhaltung ermittelt. Hierbei stand im Vordergrund, dass der Erhalt der Multifunktionalität dauerhaft gewährleistet bleiben muss. Die Funktionen im Rettungsdienst, die vor dem NotSanG fast ausschließlich von RettAss besetzt wurden, werden in Zukunft von NotSan und RettSan in einem Verhältnis von etwa 70 zu 30 besetzt. Dadurch entsteht eine nennenswert große Mitarbeitergruppe, die nicht mehr über eine vollständige Verwendungsbreite im Rettungsdienst verfügt. Dies stellt eine Abkehr von der bisherigen Praxis und einen echten Paradigmenwechsel dar.

Insbesondere im Jahr 2017 stand die Entwicklung von Berufswegen im Zentrum der Projektarbeit. In einem ersten Schritt wurden die Zugangsmöglichkeiten zur Feuerwehr geöffnet. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des Fachkräftemangels ist dies wichtig, um die Personalbedarfe dauerhaft decken zu können. So wurde im Rahmen der NotSan-Ausbildung Schülerinnen und Schülern ermöglicht, beruflich direkt bei der Feuerwehr einzusteigen und im Anschluss an die NotSan-Ausbildung direkt den Vorbereitungsdienst der Laufbahngruppe 1.2 zu beginnen. Weiter wurde in diesem Zug die Öffnung des Laufbahnzuganges für Bewerberinnen und Bewerber mit nicht-handwerklich-technischen beziehungsweise medizinisch-pflegerischen Berufen mit geeigneten Handlungskompetenzen erreicht.

Nach dem Zugang zur Feuerwehr klären die Qualifizierungswege, welche Lehrinhalte zu vermitteln sind. Das zentrale Ziel war die Verbindung der NotSan-Ausbildung und

des Vorbereitungsdienstes der Laufbahngruppe 1.2. In diesem Kontext wurde ein Konzept entwickelt, wie Kolleginnen und Kollegen mit Rett-San-Qualifikation mitarbeitergerecht und ressourcenbewusst die NotSan-Qualifikation erwerben können. Dabei werden Dopplungen von Lehrinhalten durch die gegenseitige Anerkennung von Ausbildungsinhalten vermieden. Die Entwicklung von Karrierewegen hat das Projekt NotSanG ebenfalls begleitet. Diese Arbeiten werden 2018 in einer Arbeitsgruppe weiter fortgesetzt. Ziel ist es, attraktive Karrierewege für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des feuerwehrtechnischen Dienstes zu entwickeln, die beamten-, laufbahn- und besoldungsrechtlichen Bestimmungen entsprechen.

Zum 31. Dezember 2017 endet das Projekt. Ab diesem Zeitpunkt müssen die anstehenden Aufgaben in den originä-

ren Bereichen bearbeitet werden. Sicherlich ist hier in erster Priorität die weitere Entwicklung der Karrierewege zu nennen. Die BFS-NotSan wird im Schwerpunkt die Revision und Evaluation des Curriculums der NotSan-Vollausbildung vollziehen und die Entwicklung eines Curriculums für die Ausbildung der RettSan zu NotSan vorantreiben. Ebenso wird die Fortschreibung des Bedarfs an NotSan zur Besetzung der Rettungsmittel eine fortwährende Aufgabe bleiben.

Das hier Beschriebene stellt nur einen kleinen Ausschnitt aus der Arbeit des Projektes dar. Auf das in der relativ kurzen Zeit Erreichte, kann die Feuerwehr Hamburg berechtigt mit Stolz zurückblicken. Allen Beteiligten und Unterstützern des Projekts möchten wir herzlichst für ihr Engagement und die sehr gute Zusammenarbeit im Sinne der Feuerwehr Hamburg danken.

*Torsten Knuhr (NotSanG)*

## NotSan-Azubis machen Schule

*Die Auszubildenden des 1. Notfallsanitäterkurses gingen für einen Tag zurück an die Schule und informierten Schülerinnen und Schüler einer Stadtteilschule über ihre Ausbildung, den Rettungsdienst und das richtige Verhalten bei einem Notfall*

Wie nimmt man als Auszubildende oder Auszubildender eigentlich Einfluss auf die Entwicklung des Notfallsanitäterberufs? Vor dieser Herausforderung standen 23 Auszubildende und ein Lehrer, als dieses Thema erstmals auf dem Stundenplan des 1. Notfallsanitäterkurses auftauchte. Nach einer produktiven Diskussion kristallisierten sich einige Punkte heraus: Die Bürgerinnen und Bürger haben oft ein falsches Bild davon, was eigentlich passiert, wenn sie den Rettungsdienst rufen und wann dies überhaupt sinnvoll ist. Außerdem wird viel zu selten Erste Hilfe geleistet. Nun stell-

te sich uns die Frage, wie wir auf diese Umstände Einfluss nehmen können. Jemand erinnerte sich, dass in Seattle schon Schulkinder in Erster Hilfe und Reanimation geschult werden und plötzlich war die Idee geboren, den Notfallsanitäterberuf an einer Schule vorzustellen und dabei auch auf die Reanimation und das Absetzen eines Notrufes einzugehen.

Es wurde ein Projekttag geplant, ohne zu dem Zeitpunkt wirklich zu wissen, für welche Schule. Doch als wir unsere Idee der Schulbehörde vorstellten, meldeten sich, begeistert von der Aktion, gleich mehrere Hamburger Schulen. Das spontan entstandene Projekt wurde sehr schnell konkret und konnte an der Wichern-Schule umgesetzt werden. Drei achte Klassen lernten an einem spannenden Tag von 23 NotSan-Azubis die Grundzüge der Reanimation, wie man einen Notfall erkennt und einen korrekten Notruf an die Rettungsleitstelle absetzt. Außerdem wurde der Notfallsanitäterberuf vorgestellt, um die Schülerinnen und Schüler für diese Ausbildung zu begeistern. Zum Abschluss konnten einige von ihnen üben, wie der Rettungsdienst ihre begonnene Reanimation übernimmt und wie durch dieses Zusammenspiel Menschenleben gerettet werden können.

Am Ende hat sich aus der spontanen Idee ein professionelles Projekt entwickelt, das viele neue und positive Erfahrungen für die Auszubildenden des 1. NotSan bereithielt und die Schülerinnen und Schüler der Wichern-Schule zu sicheren Helferinnen und Helfern im Notfall gemacht hat. Vielleicht wird sich auch die oder der eine oder andere demnächst selbst als NotSan-Azubi bei der Feuerwehr Hamburg bewerben?

Das Projekt wird zukünftig durch jeden NotSan-Kurs erneut durchgeführt, jeweils mit individuellen Schwerpunkten, so auch am 06. Dezember durch den 2. Not-San.

*Johannes Schlicht (F05332)*

### Großes Interesse geweckt:

*Auszubildende des 1. Notfallsanitäterkurses gaben Achtklässlern der Wichern-Schule an einem Projekttag einen spannenden Einblick in ihren künftigen Beruf*



Fotos: Michael Arning (6), Christoph Leimig, Dominick Waldeck

# +++ Einsatzticker +++



**26.10.2017, THYHOE, Ochsenwerder:** Bauarbeiter auf einem Baugerüst an einem Windrad in etwa 20 Metern Höhe zusammengebrochen und nicht ansprechbar. Reanimation nach etwa 30 Minuten erfolglos eingestellt. Leichnam mittels Höhenretter und Drehleiter geborgen und ins Institut für Rechtsmedizin verbracht



**13.09.2017, THY, Altstadt:** Männliche Person nach orkanartigen Böen von Gerüstteilen erschlagen, entgegen den ersten Meldungen war die Person nicht eingeklemmt. Person im Krankenhaus verstorben



**07.10.2017, NOTF2NA2, Ahrensburg:** Überörtliche Unterstützung der Hamburger Feuerwehr im Ahrensburger Umland mittels zweier Rettungswagen und zwei Rettungshubschraubern. Frontalzusammenstoß zweier PKW, sieben Personen verletzt, davon zwei Personen eingeklemmt



**10.10.2017, THXMANV10, Wilhelmsburg:** Chemieunfall auf einem Betriebsgelände, etwa 18 Kilogramm giftige, flüssige Substanz aus einem Fass ausgetreten, 17 leicht verletzte Personen mit Atemwegsreizungen, Übelkeit und Augenreizungen in Krankenhäuser transportiert, zwei Personen dekontaminiert



**22.10.2017, THY, Bergstedt:** PKW nach Verkehrsunfall gegen Lichtmast geprallt, danach mehrfach überschlagen. 27-jähriger Fahrer mit schweren Kopfverletzungen im PKW eingeklemmt, Rettung mit hydraulischem Gerät



**14.09.2017, FEU3, Harvestehude:** Ausgedehntes Feuer im 2. OG eines dreigeschossigen Wohngebäudes, Flammenüberschlag ins Dachgeschoss. Zwei Personen aus dem Nachbargebäude gerettet. Brandbekämpfung mit drei C-Rohren im Innenangriff, zwei Wenderohren und Riegelstellung mit einem B-Rohr



**29.10.2017, TIER, Altengamme:** Eine Herde von Kühen beim Grasens von den Fluten eingeschlossen, drohen zu ertrinken. Nach dreistündiger Aktion der Feuerwehr mit der SEG Tauchen und vier Kleinbooten Tiere gerettet



**14.09.2017, THFLUGY, Hamburg Airport:** Rauch im Cockpit einer A319 sorgte nach dem Abflug für einen Großeinsatz der Feuerwehr. Nachdem die Maschine sicher gelandet war, konnte eine überhitzte Klimaanlage als Ursache ermittelt werden, es wurde niemand verletzt

# Wie geht das?

*Journalisten vom NDR wollten für eine Reportage über die Feuerwehr alles ganz genau wissen. Für ein eingespieltes Team motivierter und professioneller Kolleginnen und Kollegen eine Herausforderung der leichteren Art – die Darstellung der Feuerwehr gelang exzellent*



**Feuerwehr vor der Kamera:** In dem vom NDR produzierten, umfangreichen Feature über die Arbeit der Feuerwehr standen Kolleginnen und Kollegen Rede und Antwort und konnten zeigen, was sie so drauf haben

**W**ie geht das? Wie geht Feuerwehr? Wie geht Notruf? Warum funktioniert was? Was muss man tun, damit es so funktioniert? Viele Fragen, die von der Redaktion des NDR über Peter Kleffmann (einem der Redakteure) an uns gestellt wurden. Peter selbst ist als Bereichsführer Eimsbüttel ein „Eingeweihter“. Trotzdem brauchte auch er unsere Hilfe zur Beantwortung der vielen Fragen, insbesondere zur bildlichen Darstellung. Schnell mit der Amtsleitung abgesprochen, was wir wollen, Genehmigung eingeholt und los ging's.

Aufzeigen, wie ein Notruf funktioniert war ein Teil dieser Aufgabe. Mal eben mit F02 telefoniert, abgesprochen was wir wollen, Zustimmung eingeholt und danach mit den Ausbildern der Rettungsleitstelle Termine gemacht. Die natürlich mit den Terminen an F23, F32, den Tauchern, F05, der FF Bramfeld und dem Kamerateam koordiniert werden mussten, aber dazu sind wir ja da. Was dann an den Dienststellen passiert und was letztlich an Reportage dabei herausgekommen ist, hat uns fast umgehauen. Wir haben ausschließlich hoch motivierte Kolleginnen und Kollegen getroffen, die die Feuerwehr Hamburg super dargestellt haben. Dafür unseren herzlichsten Dank.

Zurück zu F02. Schnell mal einen Notruf simuliert, eine Reanimation angeleitet und anschließend kommentiert. Fast schon ein Selbstgänger für die Kollegen in der Rettungsleitstelle. Dass aber während der Aufnahmen in der Rettungsleitstelle genau dieses Szenario wenige Minuten später real

abläuft und die Leute vom Filmteam von der Präzision des Ablaufs einfach nur begeistert waren, zeigt schon, wie eingespielt vieles abläuft.

Fragt man an F32 nach Unterstützung, können wir immer nur sagen „läuft gut“. Was ich aber dann an dem Mittwochmorgen unseres Termins erlebt habe, hat selbst mich überrascht. „Wir können doch mal einen einfachen Gefahrgut-einsatz nachstellen, so mit Probenentnahme, Überfass und so weiter“. „Klar machen wir“. Herausgekommen ist dabei eine Einsatzdarstellung mit einem leckgeschlagenen Fass auf einem Dach. Bergung mittels Rettungskorb am Kran. Zwei Kollegen in Schutzform, zweiter Einsatz des Gabelstaplers mit Fassgreifer, Probenanalyse im AB-Analytik – mehr geht kaum noch. Bilder die so ein wirklich breites Spektrum der Arbeit an F32 darstellten.

Auch die Taucher haben ihre Aufgaben exzellent dargestellt. Taucheinsatz am Löschboot: Alarmmäßiges Ankleiden während der Fahrt, Personensuche vom Löschboot aus, Einsatzerklärungen vom Tauchereinsatzleiter, Schilderungen der Bilder unter Wasser, Geräteerklärungen und zum Abschluss eine kurze Fahrt mit dem LB, um An- und Ablegen zu demonstrieren. Alles kein Problem.

Bei F05 konnten mal eben sechs Kollegen motiviert werden, die sich Freitagmittag einer Ausbildung in der Brand-simulationsanlage unterziehen. Vier Ausbilder, jede Menge Feuer in der U-Bahn und im Kiosk, Theaternebel ohne Ende und weitere (nicht vorgesehene) Lehrgangsteilnehmer zum

Aufräumen. Fertig ist der Mix. Die Bilder im Fernsehen sprachen für sich. Motivierte Ausbilder, die alles erklärten, begeisterte Azubis, die ihre Aufgabe schilderten und sogar schon zu Eigenkritik fähig waren. Alles so, als wäre es eingeübt, aber es ist einfach die Professionalität der Ausbildung, die alle Beteiligten so damit umgehen lässt.

Schon am Montagabend wurden Aufnahmen bei der FF Bramfeld gedreht. Die Bramfelder Kameraden fahren neben ihren Alleineinsätzen häufig auch als sogenannte Ergänzungskomponente zur HLG der FuRW 23. Auch hier wurde der professionelle Übungsalltag mit entsprechendem Kommentar gezeigt. Alles auf hohem Niveau. F23 stand in dem allen nicht zurück. Schnell mal eine patientengerechte Rettung mit den Auszubildenden geübt. Zwischendurch eine Tür geöffnet oder mal eben Feuer in einer Wohnung gelöscht. Einfach eine tolle Darstellung einer homogenen Truppe.

Was uns bei der Ausstrahlung am 25. Oktober zur besten Sendezeit um 18:15 Uhr weiterhin begeistert hat, waren die ruhigen, fachlich fundierten und auf den Punkt gebrachten Kommentare völlig unbekannter Mitarbeiter (von J.M. abgesehen), die natürlich und hanseatisch emotional rübergekommen sind.

Und was hat die Pressestelle dazu beigetragen?

Außer der fachlichen Begleitung der Filmaufnahmen über fünf Tage und rund sechs Wochen Vorbereitung mit Terminabsprachen, Platzreservierungen, Text- und Set-Freigaben, Überzeugungsarbeit in den Abteilungen, dass das, was wir tun wollen – gut ist, wir haben viel Geduld aufgebracht um das fertige Produkt zu sehen.

Und jetzt wissen wir „Wie geht das“. Feuerwehr im Fernsehen. Und noch eins wissen wir: Auf die Kollegen ist Verlass und sie sind, wenn man sie anspricht, auch immer zu toller Mitarbeit bereit.

Der geneigte Zuschauer hat auf NDR 3 eine fachlich fundierte Reportage über eine motivierte, auf hohem Ausbildungsstand stehende Feuerwehr gesehen. Auf die man sich verlassen kann, die permanent an sich arbeitet und weiß wovon sie redet.

Allen Beteiligten noch einmal herzlichen Dank für die tolle Zusammenarbeit. *Werner Nölken (FL/S20)*

► *YouTube: Lebensretter auf Abruf - Die Hamburger Feuerwehr/Wie geht das?/NDR*

## Staffelholzübergabe beim SAP

*„Die sinnvollste Tätigkeit bei der Lösche“ bezeichnete Heinrich Hansen sein Mitwirken als Sozialer Ansprechpartner bei der Feuerwehr. Hein geht jetzt, mit Torge Harder steht ein erfahrener Nachfolger bereit*

Wenn ich rückblickend meine Feuerwehrzeit betrachte, bin ich überzeugt, dass das Mitwirken am Projekt der Sozialen Ansprechpartner für mich (in den 37 Jahren) mit die sinnvollste Tätigkeit bei der Lösche war.“ So verabschiedet sich Heinrich Hansen als Koordinator des Arbeitskreises der Sozialen Ansprechpartner (SAP), der durch das Projekt aktiFit 2011 ins Leben gerufen wurde. Dabei sind die SAP-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter, die aufgrund ihrer sozialen Kompetenz, qualifizierten Ausbildung und Erfahrung besonders dazu befähigt sind, Kolleginnen und Kollegen mit Problemen in partnerschaftlicher Weise Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Der Arbeitskreis stellt sicher, dass die Sozialen Ansprechpartner aus- und fortgebildet werden können. Es werden Dozenten gesucht, Termine und Räume abgestimmt und aktuelle Probleme besprochen. Im Kontakt mit den Wachen, Wachführern und Wachabteilungsführern werden die Fortbildungen koordiniert. Der Koordinator bewirbt unter anderem die Neuausbildung. Aktuell geht der dritte Lehrgang an den Start.

Für die Nachfolge von Heinrich Hansen ist der Arbeitskreis auf Torge Harder zugegangen, der selbst ausgebildeter Sozialer Ansprechpartner ist. Torge war früh morgens noch halbverschlafen mit Claus Lochmann joggen. Während des Laufens fragte Claus ihn, ob er sich vorstellen könnte, die Arbeit von Heinrich Hansen zu übernehmen. Scherzhaft sagt er heute: „Was blieb mir da für eine Wahl, wir waren ganz allein im Wald, natürlich stimmte ich zu. Nein, im Ernst, für mich war die Anfrage eine große Ehre und ich freue mich auf die Tätigkeit im Arbeitskreis. Die Sozialen Ansprechpartner haben aus meiner Sicht einen großen Wert für die Kolleginnen und Kollegen, da wollte ich an der Front mit dabei sein, um diese Maßnahme weiterhin anbieten zu können.“

Zur Staffelübergabe bei der Feuerwehrleitung (FL) kamen nicht nur der Arbeitskreis der SAP, sondern auch die mit der



**Gelungene Übergabe:** Heinrich Hansen (rechts), der sich künftig noch mehr Zeit für Fußball nimmt, übergibt den Stab an seinen Nachfolger Torge Harder

Aus- und Fortbildung befassten Abteilungen hinzu. FL bedankte sich bei Heinrich Hansen für das Engagement und die Präsenzerhöhung der Maßnahme bei der Feuerwehr. Im gleichen Zug wurde Torge Harder als neuer Koordinator begrüßt. Im Rahmen der Veranstaltung wurde die Tätigkeit der SAP erneut gewürdigt und für alle wurde noch einmal deutlich, wie wichtig diese Aufgabe in der Feuerwehr ist.

In diesem Sinne: Hein, schade, dass du deine Zeit nun dem Fußball verschrieben hast, wir werden dich vermissen, danke für die schöne und erfolgreiche Zeit. Torge, wir freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit.

*Laura Stallmach (F0141ST)*

# Feuer



# wehr Hamburg im Sturmtief

*Anfang Oktober fegte „Xavier“ mit Orkanstärken über Hamburg hinweg, eine extreme Herausforderung für die Feuerwehr Hamburg. Die Bilanz nach mehr als 1.200 Sturmeinsätzen: zehn Verletzte und ein Toter*



Es ist der 05. Oktober 2017. Bei Dienstbeginn leichter Regen und böiger Wind. Der Deutsche Wetterdienst (DWD) hat bereits erste Warnungen herausgegeben, dass mit Böen der Windstärke 10 und 11 im Verlauf des Tages zu rechnen ist.

Zur Mittagszeit nimmt in Hamburg der Wind plötzlich und heftig an Stärke zu. Orkanartige Böen fegen über das gesamte Stadtgebiet hinweg und sorgen für zahlreiche Gefahrenstellen für Hamburgs Bürgerinnen und Bürger. Starke Äste werden von Bäumen abgerissen, Gerüstteile drohen umzustürzen, große starke Bäume werden entwurzelt und fallen auf zum Teil fahrende Fahrzeuge oder zu Fuß gehende Menschen und verletzen diese teilweise schwer.

Um 13:31 Uhr wird in der Pinneberger Chaussee eine Person in ihrem fahrenden Fahrzeug durch einen umstürzenden Baum getroffen, eingeklemmt und verletzt. Die Feuerwehr Hamburg befreit die Person mithilfe von hydraulischem Rettungsgerät und versorgt sie anschließend durch den Rettungsdienst. Auch in der Manshardtstraße im Stadtteil Horn klemmt ein umstürzender Baum zwei Personen in einem fahrenden PKW ein und verletzt sie so schwer, dass die Rettungskräfte der Feuerwehr Hamburg trotz einer zügigen und sehr aufwändigen technischen Rettung eine Person nur noch tot bergen können. Die zweite Person wird schwer verletzt von Notfallsanitätern und Notarzt der Feuerwehr Hamburg in ein Notfallkrankenhaus befördert. In der Knoopstraße in Harburg stürzt ein Baum auf zwei Fußgänger. Die Feuerwehr befreit die verletzten Personen und befördert sie in ein Krankenhaus. Auch im Brehmweg in Stellingen wird eine Person unter einem umstürzenden Baum eingeklemmt und von den Einsatzkräften der Feuerwehr befreit und versorgt.

Innerhalb von gerade einmal 40 Minuten müssen durch die Rettungsleitstelle der Feuerwehr Hamburg sechs „Technische Hilfeleistungen mit Menschenleben in Gefahr“ (THY) zeitgleich disponiert werden. Die Pressestelle entscheidet sich jetzt zu einer ungewöhnlichen Maßnahme: Es wird – zusätzlich zu den bestehenden Warnmeldungen des DWD – eine

explizite Warnung über Twitter herausgegeben, sich nicht im Freien aufzuhalten. Der Tweet wird in den nächsten Stunden über 100.000 Mal angezeigt.

Gerade bei diesen, die Einsatzkräfte der Feuerwehr Hamburg sehr fordernden Einsätzen, zeigt sich die Effizienz der Multifunktionalität in der Ausbildung als Notfallsanitäter und Feuerwehreinsetzungskraft sehr zum Wohle der verletzten Menschen. 20 Gefahrenstellen, die durch Bäume und starke Äste auf den Bahnstrecken der U- und S-Bahn und den Fernbahnen in Hamburg hervorgerufen wurden, müssen im Laufe des Nachmittags und Abends durch die Feuerwehr Hamburg beseitigt werden. Der Bahnverkehr kommt dabei zeitweise völlig zum Erliegen. Das Personal der Rettungsleitstelle wird aufgrund der Warnungen des Deutschen Wetterdienstes bereits am Vormittag nahezu verdoppelt, alle verfügbaren Notrufplätze sind besetzt. Insgesamt nehmen 14 Kräfte zusätzlich eingehende Notrufe unter der 112 entgegen und disponieren Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr und Freiwilligen Feuerwehren. 74 der insgesamt 86 freiwilligen Wehren und 15 Feuerwachen der Berufsfeuerwehr bleiben über Stunden im Dauereinsatz, um Gefahrenstellen zu beseitigen. Fünf Züge des Technischen Hilfswerkes THW sind in das umfangreiche Einsatzgeschehen eingebunden.

Innerhalb von gerade einmal zwei Stunden, von 13:30 bis 15:30 Uhr, verzeichnet die Feuerwehr Hamburg über 700 Einsätze, dutzende Notrufe laufen im Sekundentakt in der Rettungsleitstelle auf. Bis 19:00 Uhr werden 1.200 Einsätze nur im Zusammenhang mit dem Unwetter gezählt. Zum Vergleich: Das Einsatzaufkommen der Feuerwehr Hamburg beläuft sich üblicherweise auf rund 850 Einsätze – in 24 Stunden. Insgesamt wurden durch die Auswirkungen des Sturmtiefs „Xavier“ im Hamburger Stadtgebiet zehn Menschen verletzt, die durch die Feuerwehr Hamburg gerettet werden konnten, eine Person starb an schweren Verletzungen. Die Beseitigung der durch „Xavier“ hervorgerufenen Gefahrenstellen dauert anschließend noch fast eine Woche an.

Jan Ole Unger (FL/S21)

### Sturmerprob:

Orkantief „Xavier“ verlangte den Feuerwehrleuten in rund 1.200 wetterbedingten Einsätzen einiges ab. Zahlreiche umgestürzte Bäume begruben Autos unter sich, es gab Verletzte, die es zu versorgen galt, gar ein Todesopfer war zu beklagen





## Lustiges Europa

Unser Kontinent steckt voller Geheimnisse. Wer hätte gedacht, dass die Finnen ein Wort für die Tätigkeit haben, sich in Unterhosen zu betrinken, nämlich „Kalsarikännit“? Weshalb ist eigentlich die legendäre Verfassung der Republik Użupis noch weitgehend unbekannt? Und warum weiß niemand, dass die weltweit größte Jesus-Statue nicht etwa in Rio de Janeiro, sondern vielmehr in Polen auf einem Kartoffelacker steht? Christian Koch und Axel Krohn haben jede Menge kuriose Reisewissen und überlebensnotwendige Fettnäpfchen-Warnungen zusammengetragen, die Europa von seiner lustigsten Seite zeigen. Ein kurioser Streifzug durch den wahrscheinlich verrücktesten aller Kontinente – mit verblüffenden Erkenntnissen und irrwitzigen Fakten.

Aufmerksame Leser werden diese Fragen richtig beantworten können. Die Antworten verstecken sich in Beiträgen der aktuellen Löschblatt-Ausgabe.

- 1. Welchen Vorteil bietet das neue Ausbildungsmodell bei der Feuerwehr?**
- 2. Was verbirgt sich hinter dem Ausdruck Manifold?**
- 3. Welches Orkantief forderte im Oktober in Hamburg ein Todesopfer?**

Gewinnen ist ganz einfach: Lösung mit Vor- und Zuname, bei unseren Pensionären ist zusätzlich eine Adressangabe erwünscht, sowie Dienststelle und Leitzeichen bis zum **26. Januar 2018** per Mail an [loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de](mailto:loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de)

Teilnahmeberechtigt am Gewinnspiel sind alle Mitarbeiter/innen der Berufsfeuerwehr, die Kameraden/innen der Freiwilligen Feuerwehren sowie alle Pensionäre. Mitarbeiter der Löschblatt-Redaktion und Pressestelle sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Gewinner des letzten Gewinnspiels war: *Kristiaan Tiel (F223)*



**An den großen Töpfen:** *Can-Suat Simsek* bringt einen echten deutschen Klassiker auf den Tisch

## Rinderrouladen mit Rotkohl und Kartoffeln

**ZUTATEN:** 24 Rouladen (5,2 kg), 5 kg Kartoffeln, 6 große Gläser Rotkohl, 1,5 kg Zwiebeln, 1 große Salatzwiebel, 2 kg Karotten, 0,5 kg Pastinaken, 1 große Stange Porree, 4 Zehen Knoblauch, 2 große Tuben Tomatenmark, 24 kleine Gurken, 1 großes Glas Apfelmus, 1 Glas Wildpreiselbeeren, 3 Lorbeerblätter, Gemüsebrühe, Salz, Pfeffer, Mehl, Senf

**ZUBEREITUNG:** Die Rouladen mit Salz und Pfeffer bestreuen, dann mit Senf bestreichen. Auf einem Ende der Roulade eine Gurke, einen Streifen Zwiebel und gegebenenfalls ein Stück Schinkenspeck legen. Das Fleisch von dort aus einrollen, mit Metallspießen sichern und in der Schwenkpfanne von allen Seiten scharf anbraten.

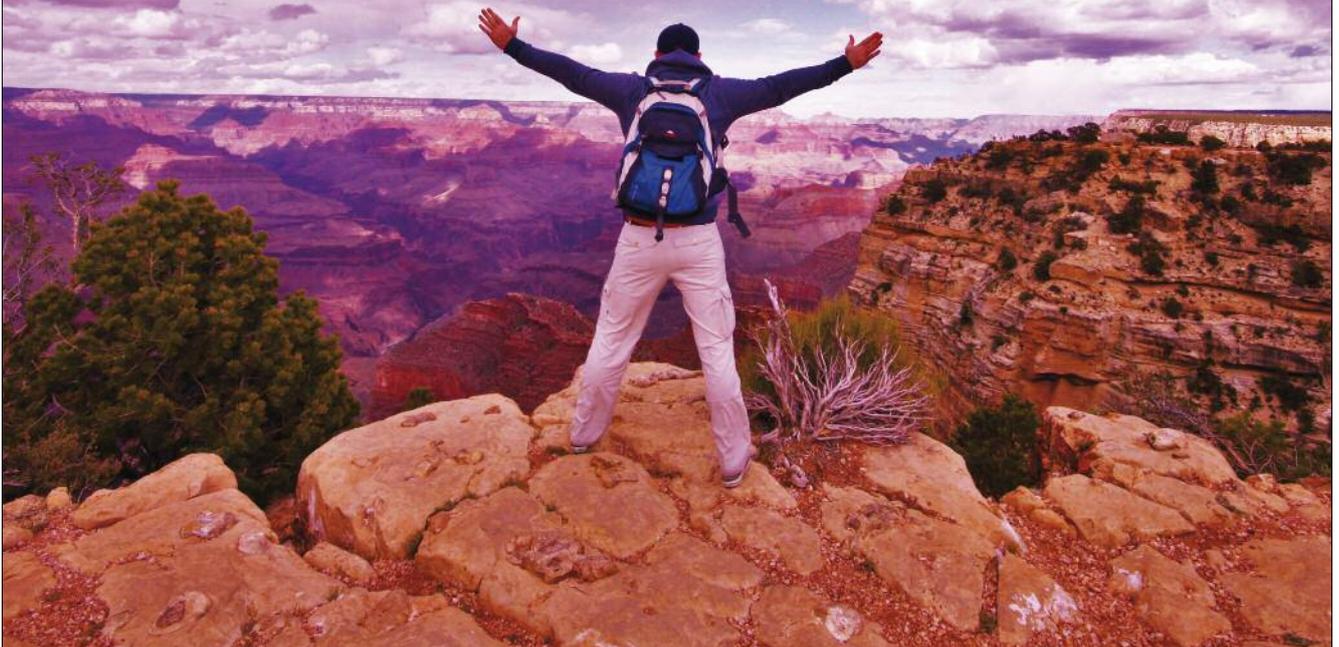
Dann die Rouladen (die Kollegen nennen sie wegen der Ähnlichkeit liebevoll Maulwürfe) aus der Pfanne nehmen und das gewürfelte Gemüse bestehend aus Karotten, Pastinaken, Porree, Zwiebeln und Knoblauch ebenfalls anbraten. Anschließend mit 12 Litern heißer Gemüsebrühe ablöschen, die Rouladen wieder zuführen.

Nach etwa drei Stunden Köchelzeit die Rouladen wieder entnehmen und die Soße mit den Stücken durch ein Sieb in einen Kochtopf geben. Nach dem Abschmecken mit Salz und Pfeffer, die Soße mit einer Mehlschwitze andicken.

Für den Rotkohl die Salatzwiebel im Topf fein würfeln, anrösten, den Kohl, sowie die Preiselbeeren und die Lorbeerblätter, hinzugeben und etwa zweieinhalb Stunden schmoren. Das Apfelmus circa 20 Minuten vor dem Servieren unterheben und verrühren. Die Kartoffeln ganz normal rund 25 Minuten in Salzwasser kochen. Guten Appetit! *Can-Suat Simsek (F112)*

# Weltreise mit acht Kilo

*Seit Jahren träumte Kollege Jan-Tjalf Stehr von einer ausgedehnten Weltreise. Nicht als Pauschaltourist, sondern auf der Suche nach Abenteuern und Überraschungen als Backpacker. Er machte seinen Traum wahr. Er nahm ein Sabbatjahr und machte sich auf, rund um den Globus. Hier sein Bericht über seine spannende und faszinierende Reise und wertvolle Tipps für Nachahmer*



**Angekommen in der große weiten Welt:** Am Rand des grandiosen Kings Canyons im Watarrka-Nationalpark im australischen Outback fernab jeder Zivilisation

## ► DER GLOBETROTTER

**Jan-Tjalf Stehr** ist 40 Jahre alt, seit 13 Jahren bei der Berufsfeuerwehr Hamburg. Nach dem Abitur Wehrpflicht bei der Heeresfliegertruppe am „Hungrigen Wolf“. Anschließend von 1997 bis 1999 Sozialarbeiter für die „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste“ in New York City. Ein Schlüsselerlebnis, denn seit jener Zeit fühlt sich Jan-Tjalf vom Reisen in ferne Länder magisch angezogen. Sein Traum: eine Weltreise, ein Trip um den Globus nur mit dem Nötigsten. Von perfekt durchorganisierten Pauschalreisen, von Touristenburgen, Schalenkoffern und zu Diensten stehenden Hotelpagen, von „All You can eat Buffets“, weichen Betten und vollklimatisierten Reisebussen wollte der angehende Globetrotter indes nichts wissen. Stattdessen ein Rucksack, eine Trinkflasche, eine kleine Pocketkamera und ein paar Wechselklamotten, aus auf Entdeckungen, Abenteuer und Überraschungen. Sein Tipp: Reise allein, mit wenig Gepäck und nimm dir eine Menge Zeit.

Vor einiger Zeit machte ich mich auf in die große, weite Welt, wie der Volksmund so schön sagt. Auf zu neuen Ufern und Abenteuern. Ein langersehnter Traum von mir: Einmal im Leben als Backpacker, nur mit dem Nötigsten ausgestattet, um die Welt zu reisen. Ein Sabbatjahr. Ein „Sabbatical“. Eine einjährige Auszeit vom Dienst.

Über den großen Teich mit einem tollen Umweg. Denn zunächst ging es von Hamburg nach Südafrika, um dort eine langjährige Freundin aus Berlin zu besuchen, die vor ein paar Jahren ausgewandert ist und sich in Kapstadt erfolgreich als Yoga- und Fitnesstrainerin etabliert hat. Sie nahm sich für ein paar Wochen Urlaub und so reisten wir zusammen Hop-On, Hop-off-Bus von Lodge zu Lodge entlang der Südküste des afrikanischen Kontinents, von West nach Ost bis nach Durban, weiter hoch über die bis zu 3.482 Meter hohen Drakensberge, die höchsten Berge des südlichen Afrikas.

Von Durban machte ich mich dann allein auf weiter ins rund 400 Kilometer westlich gelegene Königreich Lesotho. Das wegen seiner Höhenlage auch „Kingdom of the Sky“ genannte Land ist eines der ärmsten der Welt. Lesotho zählt außerdem zu den Ländern mit der höchsten Dichte von Blitzeinschlägen, bezogen auf den Quadratkilometer. In einem kleinen Dorf im Osten des Landes, umgeben von Bergen in einem Tal gelegen, besuchte ich eine Grundschule. Bereits um

Mitternacht mussten sich manche der Schulkinder von den entlegenen Hütten ihrer Eltern, versorgt mit etwas Proviant, zu Fuß auf den weiten Weg machen, um pünktlich zum Unterricht zu erscheinen. In der Schule selbst mangelte es an Bänken und Tischen. Gespielt wurde im Freien, der Unterricht fand gezwungenermaßen auf dem kalten, dreckigen Betonfußboden statt. Zum Schluss noch ein Erlebnis der besonderen Art im „Königreich des Himmels“: Zurück in den Drakensbergen nahm ich ein Bad in einem Pothole am Rand des Tugela Wasserfalls im Royal Natal National Park, mit 948 Metern lichter Fallhöhe der zweithöchste Wasserfall der Welt. Und dass nur wenige Meter neben dem Abgrund.

Die nächste Station meiner Reise: Die Townships von Kapstadt, die berühmten Cape Flats südöstlich des Stadtzentrums. Dort leben größtenteils farbige Südafrikaner, die durch das schwach ausgebaute soziale Netz gerutscht sind, zumeist zusammengepfercht in kleinen Blechhütten, den sogenannten „Shacks“. Krankheiten wie Aids und Hepatitis sind dort weit verbreitet. Denn obgleich die Lebenserwartung zwischen 2005 und 2015 von 52 Jahren auf 61 Jahre angestiegen ist, sind zurzeit immer noch rund fünf Millionen Südafrikaner mit dem HIV-Virus infiziert und es werden täglich mehr. Und dennoch: Die vielen freundlichen, aber zumeist bitterarmen Menschen und die vielen, strahlenden und lachenden Kinderaugen ließen mich an eine positive Wende in diesem Land glauben.

Die nächste Station meiner Reise lag mehr als 11.000 Kilometer jenseits des Indischen Ozeans: Cairns in Australien, in Queensland an der nordöstlichen Küste des Kontinents. Von der geschäftigen Hafenstadt, eineinhalb Stunden entfernt vom Barrier Reef und ein beliebtes Reiseziel für Rucksacktouristen, fuhr ich mit einem Mietwagen entlang der gesamten Ostküste Richtung Sydney.

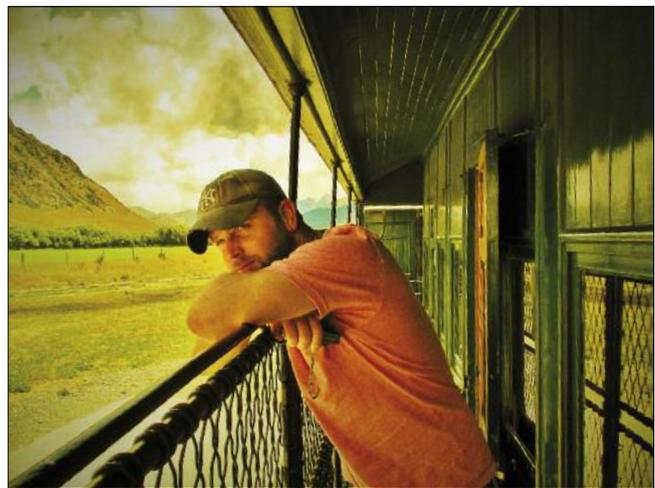
In der Nähe von Townsville, etwa 350 Kilometer südlich von Cairns, übernachtete ich ein paar Tage auf dem alten Fischerboot eines Freundes und ließ es mir nicht nehmen, die Küstengewässer vor Magnetic Island – der 1770 von James Cook entdeckten, der Küste vorgelagerten Insel – zu erkunden und mit Haien und Riesenschildkröten am Great Barrier Reef zu tauchen. Mit Delphinen zu schwimmen, der Versuch, ein paar Wellen an den beliebtesten Surfspots Australiens zu reiten – ein traumhaftes Erlebnis.

In Sydney verbrachte ich Silvester und genoss das unbeschreiblich schöne Feuerwerk an der Harbour-Bridge. Bekanntlich schafften die Briten gegen Ende des 18. Jahrhunderts tausende ihrer Strafgefangenen auf den fünften Kontinent. 1788 trafen die ersten elf Schiffe mit Häftlingen aus England an der Australischen Ostküste ein und brachten sie in einer Strafkolonie unter, die sie Sydney Cove nannten. Die etwas ungewöhnliche Gründungsgeschichte der größten Stadt Australiens. Übrigens: Während meines Besuches in der wundervollen, aufregenden Stadt ist mir kein Strafgefangener über den Weg gelaufen...

Von Australien dann weiter nach Neuseeland. Für mich das schönste Land der Welt. Ich war vor einigen Jahren, mit einem Kollegen von F23, schon einmal für sechs Wochen in dem Inselstaat im südlichen Pazifik. Nun wieder und noch intensiver. Für jeden Menschen, der Einfachheit, Ruhe und Natur in allen erdenklichen Variationen liebt, ist das Land der Maoris, der Kiwis und Hobbits ein absolutes must see. Neuseeland ist übrigens das einzige Land der Welt, in dem es keine gefährlichen oder giftigen Tiere gibt.



**Dem Himmel nah:** Jan-Tjalf genießt am Rand der Tugela Falls in den Drakensbergen einen weiten Blick über das höchste Gebirge im südlichen Afrika



**Einfache Fahrt:** Unterwegs auf Entdeckungsreise durch Neuseeland mit dem Zug, der die großen Zentren der Inseln verbindet

## ► ORGANISATION UND REISEROUTE

**Die Route seiner Weltreise** hat Jan-Tjalf vor Reisebeginn selbst zusammengestellt und Flüge, einige Bustouren, sowie Zugtickets im Voraus gebucht. Ein stattliches Pensum, das sorgfältig durchgeplant sein wollte: zwölf Flüge, vier Bustouren, drei Zugtickets, zweimal eine Autovermietung. Es gibt jedoch auch gute Reiseunternehmen, die bereits fertige „Around the World“-Tickets mit Tiefpreisgarantie anbieten. Der Nachteil: Die jeweiligen Destinations stehen fest, die Reisenden sind weniger flexibel in der individuellen Reisegestaltung. Für diese Variante ist das Reiseunternehmen: „STA Travel“ zu empfehlen. Für Flugbuchungen bevorzugte Jan-Tjalf das Münchener Internetportal: „Travel Overland“, das auch eine Zweigstelle in Hamburg-Eppendorf hat. Sein Tipp: Flüge ein Jahr im Voraus buchen. Dann kann man unter Umständen noch einige Schnäppchen machen. Im Verlauf eines Jahres steigen die Flugpreise bei den Airlines drastisch an.



**Bei den Delphinen und Riesenschildkröten:** Beim Tauchgang am berühmten Great Barrier Reef entdeckt Jan-Tjalf die einzigartige Welt des bedrohten Riffs

Eine wunderschöne Erfahrung war dort eine geführte Gletscherwanderung am Fox Glacier auf der Südinsel. Und dann noch ein Adrenalinschub pur: In Queenstown, ebenfalls auf der Südinsel, absolvierte ich meinen ersten Fallschirmsprung. Aus 4.000 Metern, im Tandem mit einem erfahrenen Routinier. Neuseeland von oben – ein unvergesslicher Ausblick.

Von Neuseeland zog es mich dann noch einmal für zwei Monate zurück nach Australien. Zunächst nach Melbourne und weiter nach Adelaide. Von der Hauptstadt South Australias dann 1.500 Kilometer Richtung Norden, ins Northern Territory, genauer, nach Alice Springs, dem Tor zum australischen Outback. Rund 300 Kilometer entfernt, im Watarrka-Nationalpark, durchwanderte ich den grandiosen Kings Canyon bevor ich zum Uluru-Kata-Tjuta National Park aufbrach, der den berühmten Ayers Rock und die Kata Tjuta (oder die „Olgas“), eine Gruppe von 36 Bergen, umgibt. Unglaublich faszinierende Eindrücke, die mich dort erwarteten. Und dann noch die restlichen rund 2.000 Kilometer quer durch den fünften Kontinent nach Südwesten, nach Perth, der größten Hafenstadt an Australiens Westküste.

Dort hieß es „Good bye Australia“, auf nach Indonesien. Auf die zauberhafte Insel Bali, wo mich meine zwei besten Freunde besuchten. Wir erkundeten das ganze Eiland, tauchten auf den Gilli Islands und surften bis die Sonne unterging.

Eine der schönsten Erfahrungen meiner gesamten Reise machte ich, als die beiden Freunde wieder abgereist waren. Ich hatte noch ein paar Wochen auf der Insel, als ich las, dass



**Eisiges Neuseeland:** Eine geführte Wanderung im Fox-Gletscher auf der Südinsel zählte zu den besonders eindrucksvollen Erlebnissen

es im Norden Balis, in der Nähe von Lovina, versteckt in den Bergen, einen Buddhistischen Tempel geben sollte. Untypisch für Bali, da die Insel fast ausschließlich hinduistisch geprägt ist. Ich wusste von Erzählungen, dass es möglich sei, in diesem Kloster eine unbestimmte Zeit zu verweilen und von den Mönchen aufgenommen zu werden.

So klopfte ich ein paar Tage darauf an der Tür des Klosters und mir wurde freundlich aufgemacht. Die klösterlichen Regeln indes waren hart. Zwei Wochen Schweigen. Schlafen auf einem ungemütlichen, kalten Boden, lediglich mit einer dünnen Matratze ausgestattet. Alles was vom Meditieren abhält, war verboten: Handy, Bücher, Walkman und Geldbörse wurden eingeschlossen, selbst Yoga wurde untersagt. Jeden Morgen um vier wurde durch einen Gong geweckt. Danach ging es raus zur „Walking Meditation“. Eine Stunde lang galt es einen rund 30 Meter langen Betonpfad auf- und abzuschreiten. Rauf und runter, immer wieder auf und ab. Langsam, Schritt für Schritt und mit einer gleichmäßigen Atmung. Kaum zu glauben, wie schwer das einem Ungeübten fällt. Danach folgte im Kloster eine Stunde „Sitting Meditation“ im Lotussitz. Ich bekam leider nur den halben Lotussitz hin und selbst der schmerzte nach knapp 20 Minuten. Der Schweiß triefte mir jedes Mal ins Gesicht. Der Schmerz brannte. Und keine Chance zu fliehen. Die Blöße wollte ich mir auch nicht geben. Aushalten, still sein und sich nur auf das Ein- und Ausatmen konzentrieren. Zwischen sechs und sieben Uhr dann eine kurze Erlösung: es gab eine

## ► SABBATJAHR

### „Wie funktioniert das eigentlich so mit dem Sabbatjahr?“

Kolleginnen und Kollegen von Jan-Tjalf Stehr, die eine ähnliche Reise planen, sollten sich mit der Frage an ihre Personalsachbearbeiter wenden oder im Internet unter <http://www.sabbatjahr.org> nachschauen. In Hamburg regelt die Verordnung über die Arbeitszeit (ArbzVO) die Möglichkeiten, ein Sabbatjahr zu nehmen. Jan-Tjalf hat sich für ein vierjähriges Modell entschieden. Das heißt: drei Jahre lang voll arbeiten, während der Zeit ist der monatliche Auszahlungsbetrag 75 Prozent des letzten Bruttogehalts. Im vierten Jahr, dem Sabbatjahr: komplette Auszeit vom Dienst bei weiterhin jeden Monat 75 Prozent des letzten Bruttogehalts. Auch für Angestellte im öffentlichen Dienst gelten in Hamburg die gleichen Regelungen.

## ► DAS GEPÄCK

### Jan-Tjalf reiste mit einem Deuter 24er ACT Trail Rucksack.

Gewicht: maximal acht Kilogramm und so klein, dass er im Flieger als Handgepäck durchging. Klamotten und Ausstattung: eine Fjäll Råven Zipflose, die gleichzeitig als Shorts getragen werden konnte. Dazu zwei Paar Funktionssocken, zwei Funktions-T-Shirts, eine leichte Regenjacke, zwei Unterhosen, einen Kapuzenpulli, eine Funktionsjacke, ein Paar Flip Flops, Teleskop-Wanderstöcke, ein Erste-Hilfe-Kid, Pocketkamera, eine Thermarest-Isomatte, ein Inlett (dünnes Baumwolltuch als Schlafsack), Kreditkarte, Sonnenbrille, Sonnencreme, einen kleinen Kulturbeutel, zwei leichte Funktionshandtücher und ein kleines Tagebuch. „Mehr braucht der Mensch nicht“, so die Erfahrung von Jan-Tjalf.

## ► KOSTEN WÄHREND DER REISEN

**Die Erfahrung von Jan-Tjalf:** Es gibt zahlreiche Länder, in denen im Schnitt umgerechnet 12 Euro am Tag für Unterkunft und Verpflegung ausreichen. In anderen kann der Unterhalt indes deutlich teurer sein, in Australien beispielsweise kostet die Unterkunft in einem preiswerten 16-Bett-Dormitory (Schlafsaal) einem Backpacker umgerechnet schon fast 45 Euro. Hinzu kommen täglich noch 35 Euro für günstige Nahrungsmittel. Will man sich längere Zeit in einem solch „teuren“ Land aufhalten, kann es bei einem in der Regel doch begrenzten Budget schon mal knapp werden. Backpacker sind jedoch weltweit auf verschiedenen Internetplattformen vernetzt und verbunden. Es besteht also die Möglichkeit, sich gegenseitig auszutauschen, günstige Unterkünfte zu erfragen. Zudem gibt es seit einigen Jahren die Internet Plattform „Couchsurfing“, eine sinnvolle Erfindung für jeden Reisenden. Über dieses Portal bieten Gastgeber weltweit Reisenden in ihrem Haus oder ihrer Wohnung kostenlos einen Schlafplatz und dazu oft auch eine warme Mahlzeit an. Die Gegenleistung des „Aufgenommenen“: Auch er bietet in seinem Land Reisenden eine Unterkunft. Das Schöne am „Couchsurfing“: Die Backpacker finden direkt Kontakt zu den Einheimischen und werden oft sogar noch zu Ausflügen eingeladen, darunter auch absolute Geheimtipps, die man in keinem „Lonely Planet“ findet. Stichwort Gesundheit: Das Auswärtige Amt bietet auf seiner übersichtlichen Homepage alles Wichtige für den Reisenden, länderspezifisch zusammengefasst. Eine der wichtigsten Internetseiten für Backpacker. Für jedes Land auf der Welt gibt es dort unter anderem die nötigen Impfpfehlungen, die für eine Weltreise unverzichtbar sind.

erste Mahlzeit. Warmes Essen. Reis, Gemüse, Tee und Obst. Dann raus. Eine Stunde wieder „Walking Meditation“, gefolgt wieder von einer Stunde „Sitting Meditation“. Ein Mittagessen gab es von elf bis zwölf Uhr. Das musste reichen bis nächsten Morgen um sechs, denn Buddhisten kennen kein Abendbrot. So wiederholte sich der Tagesablauf bis abends um 22:00 Uhr. Schlafenszeit, auf der dünnen Matte und dem harten Boden.

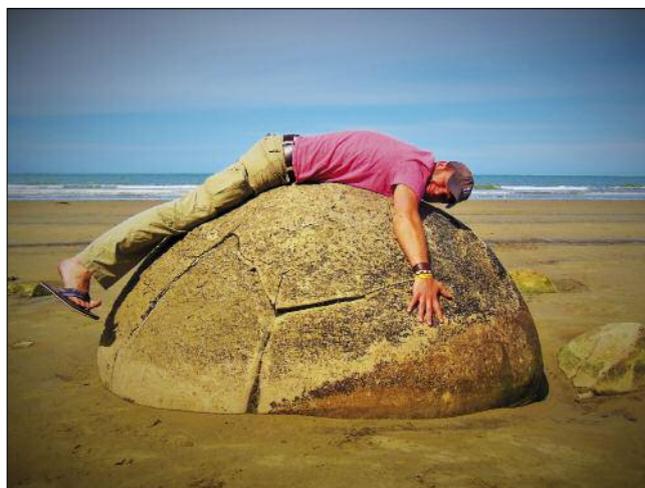
Warum ich das machte? Vor Jahren hatte ich ein Buch von Janwillem van de Wetering gelesen, in dem es um seine Erfahrungen in einem japanischen Zen-Kloster ging. Dieses Buch ging mir nicht aus dem Kopf und ich wollte es einmal selbst ausprobieren. Mein Fazit: Ich gehöre nicht ins Kloster.

Nach etwa sechs Wochen, die ich auf Bali verbracht hatte, verließ ich die Insel vom Airport Denpasar, über Malaysia nach Europa. Genauer: nach Saint Jean Pierre du Port, ein kleines französisches Dorf am Hang der Pyrenäen unweit der spanischen Grenze am Jakobsweg gelegen. Pilgern? Wie tausende andere auch? Was Hape Kerkeling schafft, dachte ich mir, das kann ein Feuerwehrbeamter schon lange. Also pilgerte ich, ich ging und ging und ging. Über die Berge, knapp 800 Kilometer bis nach Santiago de Compostela. Unterwegs, in Pamplona, erfüllte ich mir noch einen Kindheitstraum und lief beim San-Fermin-Festival, dem traditionellen Stierlauf, mit wildgewordenen Bullen ins Stadion ein. Ein fragwürdiges, baskisches Spektakel, bei dem ich mir fast in die Hosen machte. Habe jedoch überlebt.

Bevor ich von Spanien zurück nach Deutschland reiste, gönnte ich mir in Buñol, knapp 40 Kilometer von Valencia entfernt, die legendäre „La Tomatina“, die größte Tomatenschlacht der Welt. Der absolute Oberknaller. Nach einer



**Auf dem Pilgerpfad:** 800 Kilometer zu Fuß, durch malerische Dörfer, auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela in Galizien



**Entspannung auf der Kugel:** Die Moeraki Boulders am Koekohe Beach auf der Südinsel Neuseelands sind eine Vielzahl mächtiger kugelförmiger Steine

Woche hatte ich noch immer kleine Reste von Tomatenschale in meinen Ohren kleben.

Zurück in Hamburg, das Ende der Reise? Nein, Hamburg war nur ein kurzer Zwischenstopp. Auf dem Programm stand jetzt noch ein vierwöchiger Rundtrip an der kalifornischen Küste. Der berühmte Highway Number One lockte. Von Los Angeles nach San Diego mit Abstechern in die großartigen nahe gelegenen Nationalparks. Von San Francisco schließlich, der Metropole am Pazifik mit ihrer immer wieder faszinierenden Golden Gate Bridge, den Cable Cars und den abenteuerlich steilen Straßen, machte ich mich auf zurück nach Los Angeles. Das Ende einer Weltreise – Einchecken am Los Angeles International Airport, ein 13-Stunden-Flug über den amerikanischen Kontinent und den großen Teich nach Hamburg.

Alles in allem: Ein tolles Jahr mit atemberaubenden Erlebnissen, wunderbaren Erfahrungen und vielen interessanten, erstaunlichen Menschen und neuen Freundschaften, die ich schließen durfte. In dem hinduistischen Lehrbuch: „Aitareya-Brahmana“ heißt es: „Es gibt kein Glück für den Menschen, der nicht reist“. Meine nächste Reise kommt bestimmt...

Jan-Tjalf Stehr (F343)

**► KURZ & KURIOS**

**MUTLANGEN**

**Mach mal Pause**

Eine höchst verdächtige Rauchwolke aus einer kleinen Brotdose sorgte für den Einsatz von 50 Kräften der Polizei und Feuerwehr. Nach Angaben der Einsatzkräfte befand sich die Dose im Garten eines Bewohners des württembergischen Städtchens Mutlangen. Dem Mann sei – nachdem er das Objekt geöffnet hatte – eine dunkle Wolke entgegengekommen. Aufgrund akuter Hautreizungen alarmierte der Eingenebelte die Feuerwehr. Insgesamt rückten 54 Mann aus – teilweise unter Atemschutz. Mit dabei sogar Mitarbeiter des Landeskriminalamtes. Die Erleichterung war groß, als man hinter das Geheimnis der Dose kam: Es enthielt ein Pausenbrot, das völlig verschimmelt war. Dessen Herkunft konnte von der Polizei bis jetzt nicht geklärt werden.

**HAGEN**

**Ruf mal wieder an**

Irgendwann wurde es der Polizei in Hagen zu viel: Sie nahm einen Mann in Gewahrsam, der immer wieder die 110 gewählt hatte – und das völlig ohne (guten) Grund. Als der 41-Jährige mal wieder durchrief, fuhr eine Polizeistreife in die Gaststätte, in der sich die Nervensäge offensichtlich aufhielt. Der Mann tischte den Beamten zahlreiche absurde Gründe auf, warum er immer wieder anrief: Er habe „einfach mal in einem Polizeiauto fahren wollen“, ein Taxi wäre ihm viel zu teuer. Die Polizisten untersagten dem Mann die weitere missbräuchliche Nutzung mit deutlichen Worten, doch der Mann gab keine Ruhe und klingelte erneut bei Polizei und Feuerwehr durch. Seine Erklärung: Ihm sei nun einmal furchtbar langweilig, und er werde auch weiterhin anrufen. Um weitere Anrufe zu verhindern, erfüllten die Beamten dem Mann seinen Wunsch einmal mit einem Streifenwagen zu fahren. Allerdings nicht nach Hause, sondern zur nächstgelegenen Wache.

**Leipzig bebt**

**LEIPZIG.** Weder das Bundesland Sachsen noch der Großraum von Leipzig sind als Risikozone für Erdbeben bekannt. Dennoch meldeten sich Anfang November zahlreiche Bürger des Leipziger Waldstraßenviertels bei der Feuerwehr. Die besorgten Anwohner berichteten von wackelnden Wänden, ganz so, als würde die Stadt von einem Erdbeben heimgesucht werden. Zu einem Katastropheneinsatz kam es allerdings nicht, die Feuerwehr musste jedoch die Ursache der vermeintlichen Erdstöße erklären – und die war kurios: Die Chemnitzer Rockband „Kraftclub“ spielte in der nahegelegenen Leipziger Arena vor rund 12.000 ihrer bestens aufgelegten Fans. Diese hüpfen und sprangen – angefeuert durch Frontmann und Sänger Felix Brummer – immer wieder synchron vor der Bühne. Das wiederum versetzte das Waldstraßenviertel in erdbebenähnliche Schwingungen. Zu ähnlichen Problemen kam es bereits vor zwei Jahren. Angeblich sollen die Konzertveranstalter bereits ein „Hüpfverbot“ in Betracht gezogen haben, so berichtet es die Leipziger Volkszeitung. Dass ausgerechnet Leipzig so „erdbebenanfällig“ ist, erklärte ein Sprecher der Feuerwehr: Vor allem liege es daran, dass die oberen Bodenschichten unter dem Konzertgelände auf recht losem Untergrund lägen. Dieser überträgt die Schwingungen dann ins Grundwasser, worüber sie dann bis in die angrenzenden Häuser geleitet würden.



**NARKOPRAXIS**

ANÄSTHESIE-PRAXIS IN HAMBURG

Interesse an neuen Herausforderungen?

**Anästhesieassistenten gesucht**

Hamburger Anästhesie-Praxis, tätig im Bereich ambulante Operationen, stellt ein auf 450-Euro Basis („Minijob“) flexible Anästhesieassistentinnen mit den Qualifikationen:

**Rettungsassistentin / Notfallsanitäterin, Kranken- und Gesundheitspflegerin, Medizinische Fachangestellte (MFA) mit Anästhesieerfahrung**

Wir bieten faire Bezahlung, ein interessantes Arbeitsumfeld und freundliches Arbeitsklima. Interessentinnen melden sich bitte per Mail an:

jobs@narkopraxis.de oder telefonisch unter: 040.40170309

**Dr. med. Matthias Andrae,**  
Hugh-Greene-Weg 2, 22529 Hamburg

# Verklemmte Gesellschaft

Der Mensch behauptet sich seit Jahrmillionen als besonders erfolgreiche Art auf unserem wundervollen Planeten. Dieses hat er vor allem seinen fein justierten menschlichen Eigenschaften und Fähigkeiten zu verdanken. Ein Umstand ist dabei besonders wichtig: Neugier, Wagemut und Spontanität sollten immer in einem gesunden Verhältnis zur Vorsicht, Nachdenklichkeit und Besonnenheit stehen. Kommt es hierbei zu Missverhältnissen, kann sich der Mensch in höchst missliche bis peinliche Umstände bringen. Aus evolutionärer Sicht geben die nachfolgenden Fälle durchaus Anlass zur Sorge, was den langfristigen Erhalt der menschlichen Art angeht. Aus redaktioneller Sicht, geben sie aber immerhin einen Anlass zum Schmunzeln:



Foto: Thomas Kroop



## Verklemmt I.

**WORMS.** Jüngst musste der Penis eines Mannes aus einer Hantelscheibe befreit werden. Die zuständigen Ärzte einer Wormser Klinik hatten dafür die Feuerwehr gerufen, um das sensible Körperteil unbeschadet befreien zu können. Dabei kamen hydraulisches Rettungsgerät, Vibrationsäge und Schleifer zu einem dreistündigen Einsatz. Die Ursache der Verklemmung wurde seitens der Beteiligten mit „kuriosen Trainingsunfall“ bestenfalls halbbrüchtig beschrieben. Besonders peinlich: Bilder vom Einsatz gerieten irgendwie in die sozialen Medien, die sich dort einer ausführlichen Würdigung erfreuten. Die Klinik muss nun klären, wie es zu dem Datenleck gekommen ist, doch noch ist unklar, wer die Bilder machte und ins Netz stellte. Eine Kliniksprecherin beeilte sich aber mitzuteilen, dass eine interne Ermittlungsgruppe bereits im Einsatz sei, um die Herkunft des veröffentlichten Bildmaterials „lückenlos“ aufzuklären.

## Verklemmt II.

**BIRMINGHAM.** Rund vier Stunden kam ein mutmaßlicher (aber höchst verdächtiger) Einbrecher in den Genuss von Gerüchen einer Abluftanlage. Diese blies die Luft aus einem Fast-Food-Restaurant in Birmingham heraus, in das der Mann mutmaßlich (aber ebenso wahrscheinlich) einbrechen wollte. Zunächst hatte er eine lange Zeit vergeblich um Hilfe gerufen. Ein Passant, der die Beine des Mannes aus dem Gebäude baumeln sah, rief schließlich die Polizei. Die hätte dann aber erst einmal ein Foto des Einklemmten gemacht, bevor sie ihn befreiten – mutmaßlich zur Beweissicherung, aber auch zu Aufklärungszwecken. Via Twitter veröffentlichte die Polizei das Foto und kommentierte: „Bleib nicht stecken, wenn du versuchst einzubrechen.“



## Verklemmt III.

**HAMBURG.** Wer kennt das nicht: Plötzlich rutscht einem der Schlüsselbund aus der Hand und fällt gefährlich nah an einem Gully zu Boden – manchmal aber auch in den Gully hinein. So passierte es vor Kurzem einem Hamburger. Beim Versuch, den Schlüssel wieder aus dem Gully zu fischen, blieb er allerdings kopfüber in dem Sielschacht stecken. Passanten riefen den Notruf, weil der Mann mittlerweile bis zur Hüfte in dem 25 mal 60 Zentimeter breiten Schacht klemmte. Die Einsatzkräfte befreiten den Schlüsselsucher nach rund 40 Minuten. Mit Hilfe von Schlingen, die an der Drehleiter befestigt wurden, zog man den Mann ins Freie und brachte ihn leicht verletzt ins Krankenhaus. Insgesamt bemühten sich 23 Einsatzkräfte um den Gully-Mann. Ein Bericht der Bild-Zeitung lässt vermuten, dass dieser ein recht hartnäckiger Mensch gewesen sein muss: Während der gesamten Rettung hielt er den Schlüssel in der Hand.



## Verklemmt IV.

**MÖNCHENGLADBACH.** Mut und Dummheit paaren sich auch bei diesem Fall, der kürzlich die Feuerwehr in Mönchengladbach beschäftigte. Nachdem dort eine jüngere Frau eine Kleiderspende in einen Altkleidercontainer geworfen hatte, stellte sie mit Schrecken fest, dass sich in einem der Kleidungsstücke noch ihre Scheckkarte befand. Um die Karte zurückzubekommen, legte sich die Frau kurzerhand in die Einfüllklappe des Containers. Eine zur Hilfe gerufene männliche Person betätigte auf Bitten der Frau die Klappe und schüttete sie in Richtung ihrer Scheckkarte. Da die Einwurfklappen des Containers jedoch so konstruiert sind, dass eine Entnahme von außen nicht möglich ist, konnte auch der Passant die Frau nicht mehr aus den Kleidern herausfischen. Erst durch hydraulisches Rettungsgerät wurde die Gladbacherin befreit und konnte ohne Verletzung, aber mit Scheckkarte nach Hause geschickt werden.